

Strecken völlig eben, während der weitaus größere Theil des Thalbodens von Terrassen und anderen, aus Fluvial- und Glacialschuttgebilden bestehenden, 10 bis 80 Meter hohen Terrainschwelen überhöht wird. Immerhin beirren diese Unebenheiten den Ausblick auf die das Thal zu beiden Seiten begleitenden vielgestaltigen Bergmassen ebensowenig wie auf die östlich gelegenen ferneren Alpengipfel, und manches schöne Thalbild vermag sich zur vollen Geltung zu entfalten.

Endlich ist die Ausmündung des Ischlthales in das Traunthal und damit jene aus der Vereinigung beider hervorgegangene Thalweitung erreicht, in welcher Ischl (468 Meter) sich ausbreitet. Aller Wahrscheinlichkeit nach schon in vorrömischer Zeit entstanden — wenigstens wird sein Stammname Iscala oder Ischila auf keltischen Ursprung zurückgeführt — spricht doch außer dem letzteren, ferner einem römischen Grabstein und einigen aufgefundenen römischen Münzen nichts für das hohe Alter des Ortes. Der schon seit lange stattfindende und Jahr um Jahr sich noch mehrende Zusammenfluß von Sommergästen, dazu die große Zahl von kürzer verweilenden und durchziehenden Touristen haben den einst bestandenen anspruchslosen Charakter eines alpinen Marktfleckens nahezu völlig verwischt und dem Orte ein durchaus städtisches Gepräge gegeben, wozu allerdings auch noch die aus der Metropole hierher verpflanzten Lebensformen der sommerlichen Bevölkerung das Ihrige beitragen.

Dem Zauber und der Frische der umgebenden Landschaft, der centralen Lage in einem der schönsten Theile des österreichischen Alpenlandes, dem durch die geschützte Position des Ortes bedingten relativ milden Klima, dem Reichthum an vorzüglichem Quellwasser, sowie der unmittelbaren Nähe eines Salzlagers hat Ischl seine allmähliche Entwicklung zu einem Kurort ersten Ranges zu verdanken. Ischl ist seit vielen Jahren ein Lieblingsaufenthalt der kaiserlichen Familie, welche in der eigenen am Südwestfuß des schroffen Jainzen (830 Meter) gelegenen, von reizenden Anlagen umgebenen Villa wohnt.

Der Hallstätter See (497 Meter) ist es, welchem wir nun, an die vorausgegangene Schilderung der nördlichen Seen anknüpfend, eine kurze Besprechung widmen. Nach räumlicher Ausdehnung erscheint er als fünfter in der Reihe der größeren Seen des Traungebietes; er steht dem zuletzt beschriebenen St. Wolfgangsee in dieser Hinsicht bedeutend nach, indem sein Flächenraum nur 8.7 Quadratkilometer, seine größte Breite nicht über 1.6 Kilometer beträgt, während er denselben dagegen an Tiefe um 12 Meter übertrifft. Ein großer Unterschied zwischen beiden besteht jedoch in ihrem landschaftlichen Charakter. Während der St. Wolfgangsee uns im großen Ganzen ein Bild alpiner Annuth vor Augen bringt, zeigt der Hallstätter See einen dem Königsee ähnlichen, wenn auch durch größere Belebtheit gemilderten Zug düsterer Erhabenheit. Insbesondere kommt der angedeutete Charakter in dem südlich von der durch das Gosaubachdelta gebildeten Verengung